

## Kölner Kultur

# Eine Harfe extra für den König

### **Philharmonie:**

### **Rodenkirchener Kammerchor und Kammerorchester mit Franz Wüllners „Te Deum“**

Ludwig II. war mit 19 zum König gekrönt worden, vorzeitig, noch ohne Königin. Im Jahr darauf erblickte „Tristan und Isolde“ seines neuen Freundes Wagner das Licht der Welt - glückliche Liebesheiraten waren damals also nicht gerade Trend.

Wer dem zukünftigen Märchenkönig nahestand, ahnte sicher schon: Die Idee des 22-Jährigen, Sissis jüngere Schwester Sophie zu ehelichen, war keine gute. Immerhin, der Papst hatte bereits die Dispens erteilt, und beim neuen Hofkapellmeister Franz Wüllner war das „Te Deum“ schon bestellt. Dennoch war nach noch nicht einmal neun Monaten Schluss und die Verlobung aufgelöst.

Franz Wüllner ließ das Werk liegen - in seinen elf Münchner Jahren, in denen er Wagners „Walküre“ und „Rheingold“ aus der Taufe hob - aber auch in Dresden, Berlin und schließlich in Köln, wo er 1884 das Gürzenich-Orchester, sowie die Leitung des Musikkonservatoriums übernahm und als Chorspezialist durch die Niederrheinischen Musikfeste zum „musikalischen Imperator der gesamten Rheinstädte“ (Richard Strauss) wurde.

Rodenkirchener Kammerchor und Kammerorchester unter Harald Jers und verstärkt um den Kammerchor Constant (Antoniterkirche) präsentierten das solistenlose Werk nun in der Philharmonie brillant in der klanglichen Üppigkeit der vier Sätze.

Jers, zugleich diplomierter Physiker und Spezialist für Raum- und Chorakustik, platzierte die kleinere Gruppe der Tenöre und Bässe mit überzeugendem Ergebnis vor die Chordamen. Das Orchester fulminant.

Hauptwerk des Abends blieb allerdings Benjamin Britten's Radiokantate von 1938, „The World of the Spirit“, auch von der Besetzung her mit vier Solisten, vier Sprechern, Chor und Orchester bislang das gewichtigste Geschenk der Kölner Musikfreunde zum 100. Geburtstag des Briten.

Der große Chor bewältigte auch schnelles deklamatorisches Wechselspiel mit dem Orchester in wendiger Leichtigkeit bis ins Pianissimo, ohne intensivste chorische Stimmpädagogik sicher so nicht möglich.

Zwischen Britten und Wüllner stellte Harald Jers den ersten instrumentalen Teil, die 'Sinfonia,' aus Felix Mendelssohn-Bartholdys 2.Sinfonie „Lobgesang“. (sna)